

Ed. A-17723

# Raoul und Valentine.

---

Große Oper in fünf Akten,  
nach Scribe.

42938

Fünfte Auflage.

---

R i g a,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1864.

## P e r s ö n e n .

---

Henriette von Frankreich, Tochter Heinrich IV., Gemahlin Karl I., Königs von England.

Herzog von Buckingham, Gouverneur des Towers, Anglicaner.

Valentine, Edelräulein, dessen Tochter.

Graf von Strafford,

Hampton,

Wakesfield,

Semour,

Worcester,

Raoul Ludlow, puritanischer Edelmann.

Marcel, sein Diener, Puritaner.

Urbain, Page der Königin.

Eine Ehrendame der Königin.

Macdonald, ein junger puritanischer Soldat.

Wolney, ein anglicanischer Edelmann.

Ein Wächter.

Drei Sherifs.

Anglicanische Edelleute, Studenten und Bürger.

Puritanische Edelleute, Soldaten und Bürger.

Puritanische und anglicanische Bürgerinnen.

Edeldamen, Pagen, Diener und Garden der Königin.

Pagen und Diener des Grafen Strafford.

Zigeuner und Zigeunerinnen.

Stallmeister und Stallknechte.

Masken, Pedelle und Polizeiwachen.

---

Das Stück spielt unter der Regierung Karl I., Königs von England, im ersten Akte auf dem Landsitze des Grafen v. Strafford, in der Nähe von Windsor, im zweiten Akte in den Gärten von Windsor, in den spätern Akten in London.

Tartu Ülikooli Raamatukogu

i' 202232396

# E r s t e r A k t.

Saal.

## Nr. 1. Introduction.

C h o r.

Lasset uns der Jugend freuen,  
Und den Tag der Lust nur weihen!  
Keiner soll die Zeit bemessen,  
Welche uns Kränze flieht.  
Ja, nur dem heitern Streben  
Geweiht sei dieses Leben,  
Und alles sei vergessen,  
Nur das Vergnügen nicht!

Hampton. Wollet freundlich, Herr Wirth, mir die  
Frage zugestehen:

Warum wir noch nicht, da es schon spät,  
zur Tafel gehen?

Mehrere. Warum wir nicht zur Tafel gehen?

Strafford. Wir müssen einen Gast noch erwarten.

Mehrere. Und wer ist's!

Strafford. Ein junger Edelmann, er nennt sich  
Raoul Ludlow,

Der durch des Obristen und unsers Königs  
Gnade

Feldhauptmann erst geworden.

Alle. Wie, der?

Hampton. Ein Puritaner ist's?

Strafford. So ist's: doch muß ich bitten,

Behandelt ihn als Bruder und als Freund.  
Auf dem Thron

Gab ein Beispiel man uns, wir müssen folgen,  
Und um die Meinung wird nicht länger  
mehr gestritten.

Bukingham, Cromwell selbst legten ab ihren  
Haß

Und schwuren Friede sich.

Wakelfield. Wie lange dauert das?

Strafford. Wie lang? Was kümmert's uns?

Hampton. Seht, da kommt ein Mann langsam gegangen.

Strafford. Er ist's selbst, Raoul ist's, von dem ich eben sprach.

Zum Göttlichen leit' ich zur Lust und Lieb' ihn hin.

Raoul. An diesem Ort mich hier zu sehen,  
In diesem edlen Kreis, in diesem lustbeweg-  
ten Haus,

Ein Mann, unbekannt, den keine Helden-  
thaten künden,

Diese Ehre dank' ich nur Euch.

Semour. Er drückt nicht schlecht sich aus.

Wakelfield. Ja, wie ein Mann so spricht aus länd-  
lichen Gefilden.

Semour. Wir wollen bilden ihn.

Alle. Zu Tische.

Chor. Freunde kommt zu Tische!

Brotwerk, Fleisch und Fische,

Lecker im Gemische,

Laden jetzt euch ein.

Fein und starke Weine,

Aus Burgund, vom Rheine,

Klar im gold'nen Scheine,

Schenkt man jetzt uns ein.

Semour. Durch Saft der Reben

Weicht Groll und Pein.

Wakelfield. Zehend versinken

Leicht Gram und Verdruß;

Essen und Trinken

Nur ist Genuß.

Alle.

Kommt zu Tische! u. s. w.

### Recitativ.

Strafford.

Schenkt andern Wein uns ein!

Nichts soll die Freude trüben.

Stoßt an, Raoul! Es lebe, was wir lieben!

Mir zeigt der Blick, der Stimme sanfter Ton,

Ja, ja, ich wette d'rauf, ihr war't verliebet schon.

Raoul. Wer? ich?

Strafford. Man verzeiht uns die Sünde:  
Doch wißt, daß morgen ich mich ehelich  
verbinde:

Ich gab mein Wort, lege Ketten mir an.

Nur die Damen bei Hof', die dürfen sich  
beklagen,

Die so viel sich auf mich zu Gute schon  
gethan.

Wakelfield. O, sag' uns Alles, lieber Freund!

Dem Beispiel muß dann jeder folgen,

Und nennen uns sein Liebchen.

Strafford. Ja, herzlich gerne. Wer fängt an?

Der Letztgekomm'ne sei's: Raoul fängt an.

Alle. So sei's.

Raoul. Ganz unmöglich wird's sein, daß ich den  
Wunsch erfülle.

Die mein Herz mir entriß —

Strafford. Sagt an, wer ist die Schöne?

Raoul. Ich weiß es nicht

Strafford. Ihr Name.

Raoul. Ich kenn' ihn nicht.

Strafford. Fürwahr, das ist ein Räthsel, ja, und  
romantisch sogar.

## Nr. 2. Scene und Romanze.

Raoul.

Recitativ.

Als ich mich einst erging, nicht fern der Stadt, im  
Freien,

Ward ich erstaunt gewahr, mit reichem Stoff geschmückt,

Eine Sänfte, ganz umringt von der tollsten Schaar —

Studenten waren's — ihr Geschrei ließ mich ahnen  
ihren Plan.

Mit dem Schwert warf ich mich zwischen sie.

Vom Schreck erfaßt entfloh'n die Feigen.

Ganz allein nun seh' ich der Sänfte nach, und was  
erblick' ich da?

Ha! welch ein reizendes Bild stellt dem trunkenen Aug'  
sich dar!

## R o m a n z e.

Ihr Wangenpaar — wie zwei blühende Rosen,  
Ihr Augenpaar — wie Sterne am Himmel so mild!  
Nie hab' ich geschaut noch im Leben  
Ein so göttliches Frauenbild.

Schönste der Frauen,  
Könnt' ich stets schauen

Den Reiz, der mich erfüllt mit Beben und Lust!  
Ich sprach zu ihr mir selber unbewußt:  
O Engel, Alles gäb' ich für die Lust,  
Zu ruh'n an deiner Götterbrust!

Chor. Ei, ei! wer wird ob zwei feurigen Augen  
Sogleich entbrennen in zärtlicher Gluth!

Raoul. Sie horcht mir zu, ein sanftes Lächeln  
Schwebt um die Lippe und um den holden  
Engelblick,  
Und ihrer Brust zartes Pochen  
Gab mir kund mein unendlich Glück.

Ich fühl' im Herzen  
So süße Schmerzen,  
Im Busen war entglommen ein neues Le-  
ben mir.

Ich sprach zu ihr:

O Engel, Alles gäb ich für die Lust,  
Zu ruh'n an deiner Götterbrust!

Chor. Ei, ei! wer wird ob zwei feurigen Augen  
Sogleich entbrennen in zärtlicher Gluth!

## Nr. 3. Recitativ und Choral.

## S a m p t o n.

Welch seltsame Gestalt naht sich von dort so eben?

Raoul. 's ist mein Diener, ihr Herr'n, mir als Kind  
schon ergeben.

Marcel. Herr Raoul! — Gott, Gefahr droht ihm  
hier! —

Hör', Gebieter, ein warnend Wort:  
Bom Gelage der gottlosen Schlemmer bleibe  
fort!

Volney. 's ist ein ehrbarer Held!

Marcel. Im philistrischen Feld.

Chor. Höret ihr, was er spricht?

Raoul. O verzeiht! Er kennt nur Schwert und Gebet.  
Streng erzog einst mein Dhm ihn nach un-  
serm Gesetz,  
Flößt' ihm Haß gegen Euch und Eure  
Meinung ein.

Marcel. Ja, so ist's.

Raoul. Doch er liebt mich, ist getreu mir und bieder,  
Ein ungeschliff'ner Demant ist der Greis. —  
Komm', und schweig, wenn du kannst,  
Und diene uns bei Tische!

Marcel. Wohl, so sei's! — Ach wie rett' ich den  
Herrn vor Gefahr?

Strafford. Auf, lasset die Becher uns heben?  
Die freundlichen Schönen laßt leben!

Raoul. Die Eine, die Keine soll leben!

Marcel. O Gott, steh' jetzt mir bei in der Gefahren  
Drang!  
O komm', und meng' dein Donnerwort in  
der Gottlosen Sang!

### L i e d.

O, höre mich, du starker Gott!  
An dich mein Ruf ergeht.

Strafford. Hier trinkt!

Raoul. Nein.

Marcel. Kein Christ hat noch in seiner Noth  
Umsonst zu dir gefleht.

Wolney. Was ist das?

Raoul. Es ist unser brüderlich Lied, das wir an-  
stimmen dann,

Wenn Gefahr uns umzieht.

Marcel. Es waffnet gegen mich  
Der Versucher sich:  
O Herr, erbarme dich!  
Die Höll' ist fürchterlich;  
Laßt uns ihr widerstreben!  
Steh uns bei, o Gott!

## Nr. 4. Scene und Puritanerlied.

### R e c i t a t i v.

#### Hampton.

Mein Freund, irr' ich mich nicht? Antworte mir zur Stelle:

Bist du nicht der Soldat, der einst im Schlachtge-  
gewühle —

Marcel. Wie? kennet Ihr mich noch?

Hampton. Deine Hand schlug mir einst  
Diese Wunde am Kopfe.

Marcel. Ja, ja, sie kam von mir.

Kaoul. O Gott! Marcel!

Hampton. Du wußtest Dich zu wehren;  
Drum will ich ohne Groll  
Dies Glas mit dir nun leeren.

Marcel. Schön Dank! ich trinke nicht —

Hampton. Mit einem Höllensohn!

Kaoul. Verzeiht dem Greise!

Strafford. Nun denn, wenn er nicht trinkt,  
So sing' er!

Kaoul. Meine Herr'n!

Hampton. Ja, ganz recht, er singe!

Marcel. Ja recht gern  
Will ein herrliches Lied,  
Das mir die Brust durchglüht,  
Singen ich gleich zur Stell.  
Ihr kennt es wohl schon lang',  
's ist unser Schlachtgesang,  
Den Ihr damals schon vernahmt.

Ja damals hat der Tambour den Takt angegeben,  
Und es erscholl ein piff, pass, puff, daneben.  
Und ich sang, ja, ich sang:

Piff, pass, piff, pass!

Die Schlösser brennet alle ab!

Ganz London verheeret!

Es finde ein schnelles Grab,

Wer von uns sich kehret!

Zerstreuet wie Staub im Wind

Das böse Gesind!

Erwürget sie,

Mordet sie,

Schlaget sie!

Piff, pass, puff,

Last heulen

Die Feilen!

Erbarmet euch nicht!

Rein Gnade nicht!

Chor. Ha, ha, ha!

Seid barmherzig, o Herr!  
 Euer Zorn trifft uns schwer.  
 Gnade! Gnade! laßt Euch erweichen!  
 Marcel. Selbst Weiber verschonet nicht,  
 Vertilgt sie in Eile!  
 Ein weinendes Weibsgesicht  
 Entfernt Euch vom Heile.  
 Bergießet mit Kraft und Muth  
 Ihr rosiges Blut!  
 Die Verderbten,  
 Mordet sie,  
 Würget sie!  
 Piff, pass, puff! u. s. w.

### Recitativ.

#### Strafford.

Eine Dame wünscht zu sprechen mich;  
 Entschuldigt mich, liebe Freunde, ich bitte  
 Setzt Eure Lust nur fort, entfernen' ich mich auch jetzt  
 aus Eurer frohen Mitte.  
 Liebe ruft mich von hier, doch wünsche ich nicht,  
 Daß sie der Freude Mahl, ihre Lust unterbricht.

### Nr. 5. Ensemble.

Semour. Doch wer ist denn diese Schöne?  
 Hampton. Möcht es wissen, muß gesteh'n.  
 Semour. Erblickst du sie?  
 Wakefield. Ja, sie ist hier.  
 Hampton. Und ist sie hübsch?  
 Wakefield. Ein herrlich Weibchen.  
 Semour. Nun ist's an mir.  
 Hampton. Ich seh' sie auch.  
 Wolney. Ein Engelsbild!  
 Wakefield. Und kennst du sie?  
 Mehrere. Ich nicht, ich nicht.  
 Alle. Du nicht, nicht ich.  
 Sie ist die schönste aller Frauen!  
 Ach, wie glücklich ist unser Strafford!  
 Er kann sie in der Nähe schauen.  
 Glücklich ist er.  
 Wolney. Und Ihr, verlangt Ihr nicht, auch sie zu seh'n?  
 Soll dies vielleicht mit Eurer strengen Lehre,

Die Ihr so eifrig übt, im Widerspruche  
steh'n?

Raoul. Es ist nicht gar so schlimm. Laßt mich sie  
seh'n!

O Gott!

Alle. Was ist das?

Raoul. Jenes Mädchen, an das mein Herz gekettet,  
Das mein Arm hat gerettet,  
Von dem ich sprach mit Euch,  
Sie ist es!

Alle. Diese?

Raoul. Ich kannte sie sogleich.

Alle. Sie ist es? Sie ist es?

Armer Schelm, der in der Liebe  
Glaubt, daß treu ein Weib ihm bleibe!  
Siehst du deinen Wahn nun ein?

Raoul. Nun, so sollen meine Triebe  
Für sie nur Verachtung sein!  
Hinein!

Semour. Nun stille! sie kommen schon.

Alle. Zieht Euch zurück! Nur fort!

Strafford. Trennen muß ich das Band, das so  
freudig ich schlang,  
Und die Königin selbst rath mir zu diesem  
Schritte,

Und meine Braut hat nun gar ihre Bitte,  
Ihr Herz zu erlassen, bei mir selber angebracht.  
Die hellsten Thränen sind von ihrem Aug'  
geflossen,

Daß diesen Ehebund nur der Vater be-  
schlossen.

Als ein großmüth'ger Mann trat ich schnell  
zurück;

Doch es hat mich im Innersten verdrossen.

### Mr. 6. F i n a l e.

Es lebe hoch der Held,

Der auf der Ehre Feld

So viele Siege zählt,

Als bei der Liebe Rosen!

Lob ihm! Preis ihm!

Der Frauen Herz und Sinn

Für ihn allein entglüh'n,

Die Liebe hat für ihn,  
Kein Dorn in den Rosen.

Strafford. In diesem Schloß, was suchst du, schöner Page?

Urbain. Ihr edlen Herr'n allhier,  
Nehmt erst den Gruß von mir:  
Seid schön begrüßt! —  
Eine holde, edle Dame,  
Aller Frauen schönste Zier,  
Hat mich abgesandt an Einen  
Unter Euch, meine Herr'n, im Kreise hier.  
Ist zu nennen mir nicht erlaubt,  
Preis' ich doch gerne, der an sie glaubt.

Strafford. Zwar manchmal lästig wird zu viele Gunst  
der Frauen,  
Denn Eifersucht begleitet sie;  
Doch will ich dieser Unbekannten noch ver-  
trauen,  
Drum gieb mir den Brief.

Urbain. Seid denn Ihr Sir Raoul von Rudlow?

Strafford. Was sagst du?

Urbain. Diesen Brief, an ihn soll ich ihn geben.

Chor. Wie? an ihn?

Marcel. Meinem Herrn? er ist hier, steht vor Euch.

Raoul. Wie? an mich?

Urbain. Nehmet hier.

Raoul. „Vor Ende dieses Tag's, Sir Raoul von  
Rudlow,

„holt Euch ein Wagen ab, vom Hofe abgesandt;

„laßt Euch im Schlosse finden.

„Die Augen wird man sorgsam Euch ver-  
binden.

„Werdet Ihr wohl es wagen?“

### R e c i t a t i v.

Ich seh', es wird ein Scherz mit mir wohl hier getrieben,  
Doch mag es auch drum sein,  
Ich versuch's, will'ge ein.  
Les't selbst das Schreiben.

Strafford. Seh' ich recht?

Wolney. Ist es möglich?

Wakefield. Ihre Hand!

Hampton. Und ihr Siegel!

- Alle. Ihre Hand, es ist klar!  
Welches Glück! es ist wahr.
- Strafford. Daß ich lieb' Euch und achte,  
Das wollet gefälligst bedenken.
- Wolney. Eure Freundschaft wollt ferner,  
Herr Ritter, mir schenken.
- Semour. Was Euch Uebles geschieht, würde bitter  
mich fränken.
- Alle. Eure Freunde sind wir, wie Ihr wißt, jederzeit;  
Seid nur auch uns jetzt im Glück zum  
Dienste bereit.
- Raoul. Welche Aend'ring ist das nun!  
Was kann ich für Euch thun?
- Alle. Viel! Viel! Viel!  
Das Geschick will Euch Edler Sir, sich ver-  
söhnen.  
Was Ihr wünscht, was Ihr hofft, wird die  
Zukunft Euch krönen.  
Seid nur kühn, folget nur zu der harren-  
den Schönen!  
Vorwärts, Freund! nicht zurück;  
Denn Euch lächelt das Glück!
- Raoul. Meiner harret Freud und Lust?  
Bin mir kaum selbst bewußt,  
Ungestüm pocht meine Brust.
- Marcel. Folget nicht, mein Herr, den Schmeichel-  
tönen;  
Gehet nicht hin, gehet nicht hin zur Lust!  
Herr, sende Engel nieder,  
Deck' ihn mit Lichtgefieder!  
Herr Gott, dich loben,  
Preisen wir!  
Seid wacker, o Herr, in dieser Noth!  
Erbarme dich seiner, gewalt'ger Gott!
- Alle. Euch erkor sich zum Günstling fürwahr das  
Geschick.  
Folget schnelle! zur Lust laßt uns nun eilen!

## Zweiter Akt.

## Garten.

## Nr. 6. Arie.

## Henriette.

O glücklich Land! Ihr Saatenwellen,  
 Du Blätterdach mit grünen Zellen,  
 Klarer Bach, welcher murmelt in Quellen,  
 Wie träum ich gern in eurem Schooß!

Hier verstummt jeder Streit,  
 Der Haß der Anglikaner,  
 Der Puritaner finstere Wuth  
 Vergessen sind hier,

Wo ewig jung und blühend  
 Die mächt'ge Göttin der Natur uns lacht.

## Henriette. Urbain. Ehrendame.

Zwiespalt entweiche  
 Aus diesem Reiche,  
 Und Alles gleiche  
 Sich freundlich aus!  
 Ein jeder übe  
 Nur sanfte Triebe,  
 Baut nur die Liebe  
 Ein Gotteshaus.

## Henriette.

Das Echo soll den Klang  
 Von unserm Liebesfang  
 Stets wiederholen tagelang!  
 Höret ihr diesen Klang?  
 Echo's freundlicher Klang  
 Wiederhallt unsern Liebesfang.

## D holde Liebe!

Nachtigallen im Flieder  
 Singen noch unsre Lieder,  
 Und das zarte Geräusch  
 Jener Zweige am Baum  
 Trägt zu der Liebe Gruß  
 Den zarten Wellenschaum.

## D, du lieblicher Traum!

Dies ein'ge Wörtlein „Liebe“ erwärmet alle Wesen,  
Das Herz, wenn noch so krank, das es hört, wird genesen;  
Man kann's auf jedem Blatt in Baches Murmeln lesen,  
Die Erde, der Himmel, die ganze Natur,  
Sie sprechen, athmen stets Liebe nur.

Urbain. Wie schön ist unsre Herrin!

Ach, wie bin ich zu beklagen!

Henriette. Und was beklagst du denn?

Urbain. Daß ich nur bin ein Page,  
Treu und ergeben, voll Unterwürfigkeit.

Henriette. Unserer Damen Meinung ist das nimmer-  
mehr. —

Doch wer kommt denn dort? Sieh!

Urbain. Es ist die Zierde aller Fräulein hier.

Henriette. Valentine? Sie nahe sogleich!

Urbain. Ganz besonders beschützt sie unsre Herrin.

Henriette. Ich kann nicht weinen seh'n,  
Und doch sah Thränen ich in ihren Augen steh'n.

Urbain. Auch mich bewegt das sehr,  
Nun lach' ich auch nicht mehr.

### R e c i t a t i v.

Henriette.

Nur näher! du darfst es wagen,  
Und was gelungen Dir, das sollst du gleich mir sagen.

Valentine. Der Graf gab mir sein Wort, daß er  
leiste Verzicht

Sogleich auf meine Hand.

Henriette. Gut, so muß es sich geben,  
Und ich schließe für dich ein anderes Band.

Valentine. Was hör' ich? Gott!

Henriette. Du erröthest, mein Kind? Du liebest ihn  
wohl sehr?

Valentine. Nein, nein! nicht darf ich lieben ihn —  
Und mein Vater —

Henriette. Tröste dich! sprechen werd' ich ihn.

Valentine. Doch wird Raoul?

Henriette. Das wird sich zeigen. Er kommt hieher.

Valentine. O Gott! ich kann ihn ja nicht seh'n.

Henriette. Nicht seh'n?

Wenn du nicht kannst, so soll er mir dann  
Rede steh'n.

Ehrendame. O kommt, Erlauchte! Die Sonn' scheint  
 heiß und drückend,  
 O kommt und wahret Euch vor ihrer Glu-  
 then Strahl.  
 Der dichten Bäume Laub beschützet Euch ganz  
 trefflich,  
 Ja, ruhen möget Ihr und Euch erholen dort.

### Nr. 8. Chor.

Ihr jungen Schönen, im Laubeschatten,  
 Umweht vom Dufte der Blumenmatten,  
 Trogt hier der Sonn' und ihrer Gluth!  
 Ja, trogt der Sonn' und fühlt das Blut!  
 Hört doch das Rauschen des sanften Flusses,  
 Zart wie das Seufzen des Liebeskusses!  
 Wie schön und lieblich ist's hier am Wasserspiel.

### Recitativ.

Henriette. Was giebt es? Ha, welche Kühnheit! Du hier?

Urbain. Das bin nicht ich. Einer folget mir.

Chor. Ein Fremder hier!

Urbain. Erschrecket nicht!

Er trägt eine Binde vor dem Gesicht.

Henriette. Er komme! — Raoul ist's.

Urbain. Er vermuthet wohl nicht, was er findet.

Henriette. Er ist's, bringt ihn nur schnell zu mir!

Valentine. Ich will entfernen mich.

Henriette. Und auch ihr laßt mich allein! —

Wer uns Vertrauen zeigt, der verdienet auch  
 den Lohn.

An dem Ort seid Ihr schon. Nehmt nun  
 die Binde ab,

Und blickt um Euch!

Raoul. O Gott! wo bin ich?

Dem geblendeten Aug' scheint dies Alles ein  
 Wunder!

### Nr. 9. Duett.

Raoul.

Wer bist du, himmlisch schönes Wesen,  
 Die du hier herrschest sanft und mild?  
 Bist du der Erde, dem Himmel entsprossen?

Bist du ein schönes Traumgebild?

O, sprich ein Wort, das meines Herzens Sehnen stillt!

Henriette. Wie's ihm gelang, sie zu gewinnen,

Wohl fühl' ich's in der eignen Brust;

Die holde Stimm', sein freundlich Wesen

Erfüllt mich selbst mit hoher Lust.

R e c i t a t i v.

Als Ritter weih' ich Euch, schöne Frau, Blut und Leben.

Henriette. Ihr müßt von Eurer Treue zuvor ein  
Pfand mir geben.

Raoul.

Ha, so vernehmt den heil'gen Eid:

Euch allein sei fortan mein ganzes Sein  
geweiht,

Zum Tode für Euch bin ich bereit!

Henriette. Ach! Wär' ich so wie andre Frauen,

Würd' ich seinem Wort vertrauen;

Doch ich fühl' ein heimlich Grauen,

Nein, nein, nein, es darf nicht sein.

Mein Blut darf nicht wallen,

Ich darf ihm vor Allen

Für sie nur gefallen,

Für sie nur allein.

Raoul.

Nur Euch weih' ich Blut und Leben,

Nur Euch diesen Arm, dieses Schwert!

Für die Ehre, für Gott und sein Liebchen

Ist dem Ritter der Tod selbst noch werth.

Henriette. Wie schön ist der Muth, der ihn durch=  
glühet!

Wie lieb ich den Muth, der so kühn ihn  
durchflammet!

Doch glaubet mir, ich wünsch' allein,

Ihr nur, Ihr mögt ganz glücklich sein.

Ach! Wär' ich so wie andre Frauen,

Würd' ich ganz mich ihm vertrauen;

Doch ich fühl' ein heimlich Grauen,

Nein, nein, nein, das darf nicht sein.

Mein Blut darf nicht wallen,

Ich darf ihm vor allen

Für sie nur gefallen,

Für sie nur allein.

Raoul.

Der schönsten der Frauen,

Ihr will ich vertrauen,

Auf sie will ich bauen,  
 Mein Leben ihr weih'n.  
 Neuer Liebe Schmerzen  
 Brennen tief in meinem Herzen,  
 Und sie fortzuschmerzen,  
 Wird unmöglich sein.

## Nr. 10. Recitativ.

Urbain.

Erlaubet!

Henriette. Was bringst du denn schon wieder?

Urbain. Alle Edlen des Landes wollen die Kniee  
 beugen

Vor Eurer Majestät.

Raoul. Gott!

Henriette. Staunt Ihr mein Freund?

Gehorsam habt Ihr mir gelobt, wohlan!

Ich fordre Herz und Hand für ein eheliches  
 Band.

Mög' die Sonne des Friedens über Eng-  
 land scheinen!

Zeit ist's, daß die Parteien sich endlich  
 denn vereinen;

Drum geb' ich Euch zur Gattin

Eine reizende Anglicanerin,

Die ein'ge Tochter des edlen Herzogs Bu-  
 fingham,

Eures vorigen Feindes,

Welcher gern allen Haß vergißt,

Und seine Tochter mit Euch vereint.

Raoul. Wie? er? — Euer Wunsch ist Befehl.

Henriette. Gut! Dieser Bund hält künftig Euch in  
 meiner Nähe.

Raoul. Zu gnädig seid Ihr.

Urbain. Ja zu gnädig sehe ich,

Für alle Menschen, nur nicht für mich.

Henriette. Mein Gatte, König Karl, kennt und  
 schätzt Euch beide;

Er befahl, daß Ihr gleich nach London Euch  
 verfüget,

Um mit Euch ein Geschäft zu bereden.

Strafford. Sein Befehl sei sogleich erfüllt.

Henriette. Gut, doch zuvor noch der meine;  
 Schwört feierlich, keinen Haß mehr zu nähren!  
 Schwört mir alle drei, Gott hört's und ist  
 dabei:  
 Daß Ihr in Ruhe wollt und Frieden Euch  
 versteh'n.  
 Diesen Schwur haltet treu! Ihr, meine  
 Herren, auch  
 Sollt ein gleiches mir schwören.

### Nr. 11. F i n a l e.

Buſingham. Strafford. Raoul.

Bei des Königs theurem Haupt und bei unsrer Ehre,  
 Bei dem Schwert und dem Schild, die dem Rechte  
 wir weih'n,

Bei dem Gott, welcher sieht und bestraft den Meineid,  
 Schwören wir hier vor Euch, ewig Freunde zu sein.

Marcel. Hoch bei Gottes ew'gem Wort' und der  
 heil'gen Lehre,

Bei dem Kreuz und dem Schwert, das dem  
 Rechte wir weih'n,

Bei dem Gott, welcher sieht und bestraft  
 den Meineid:

Niemals soll unter uns Freundschaft, Brü-  
 derschaft sein!

Buſingham. Strafford. Raoul.

Süße Eintracht schirm' uns wieder,  
 Steig' von deinem Thron hernieder,  
 Lasse alle Menschen Brüder,  
 Alle eines Herzens sein!

Marcel. Sieh, o Vater, sieh hernieder!  
 Meinen Herrn erleuchte wieder,  
 Daß er kann für seine Brüder  
 Schirm und Schild und Stütze sein!

Henriette. Mag der Himmel es vernehmen,  
 Und Segen dem Schwure verleih'n!

Chor. Gott, hör' unsern Schwur!

R e c i t a t i v.

Henriette.

Nein, länger soll nicht Ungewißheit Euch berücken,

Ihr sollt nun Eure Braut erblicken,  
Die's sicher leicht Euch macht,  
Daß ihr den Schwur erfüllt.

Raoul. Großer Gott! Seh ich recht?

Henriette. Wie Ihr staunt?

Raoul. Wie? Sie wär' es?

Diese meine Braut wäre sie?

Henriette. Ja, sie schenkt Euch ihr Herz.

Raoul. Ha, Verrath! — Und sie wagt es?

Ihr Gatte werd ich nie!

Henr. Schändlich unerhört ist ein solches Betragen!

Was bestimmt ihn dazu, solche Kühnheit zu wagen?

Frauenehre ist beschimpft, und der Schimpf fordert Blut.

Er entgeht sicher nicht ihrer schrecklichen Wuth.

Valent. Hab' ich je wohl verdient solch ein schändlich Betragen?

Ach, zu viel! Solchen Schimpf kann ich nimmer ertragen.

Ach, mein Herz blutet sehr und es sinkt mir der Muth.

Er entgeht sicher nicht ihrer schrecklichen Wuth.

Raoul. Schändlich ist's, unerhört! Ha, wie konnten sie's wagen,

Mir als Braut dieses buhl'rische Weib anzutragen?

Treu der Ehre, der Pflicht, schlag' ich aus sie mit Muth,

Kümm're mich wahrlich nicht um die schreckliche Wuth.

Strafford und Buckingham.

Schändlich ist's, unerhört solche Kühnheit zu wagen!

Wer auf Ehre noch hält, darf den Schimpf nicht ertragen.

Das bei Gott! ist zu viel! In mir tobt die Wuth;

Doch der Schimpf fordert Blut!

Marcel. Bravo, Herr! Solches nenn' ich ein männlich Betragen.

Als ein Mann, als ein Christ schlägt er aus diese Brut,

Und verlacht ihre Wuth.

O Herr, o Herr, du unser Hort!

Erhöre doch mein heißes Fleh'n!

Henr. Diese Weig'ung fürwahr —

Raoul. Hat mein Herz zwar zerrissen —

Henr. Doch die Ursach' davon?

Raoul. Fordert nicht, sie zu wissen.

Doch dieses Band — nein nie!

Strafford und Bukingham.

Fort, fort! Er fall' in seinem Blut!

Raoul. Ich bin bereit, doch seid auf Eurer Hut!

Henr. Haltet ein! Wie? vor mir wagt das Schwert

Ihr zu ziehen?

Allsogleich legt es ab! — Und Ihr verges-

set nicht,

Daß Euch heut in London Euer König er-

wartet.

Raoul. Ich folge nach.

Henr. Nicht doch! Hört mich und gehorcht!

Ihr bleibet hier.

Bukingh. Zu glücklich ist er noch.

Daß sie ihn nimmt in Schutz;

Doch mein Arm wird ihn finden!

Henr. Ha, Berwegner!

Raoul. Ich bin für Euch zu finden, und Eure

Rache ist gewiß.

Henr. Ha, Berwegne! Beide sollt meinen Zorn

Ihr empfinden!

Bukingh. Meinem Zorn sucht man ihn ganz umsonst

zu entwinden,

Und es trifft ihn mein Arm; meine Rache

ist gewiß.

Diese Schmach ist zu groß, dieser Schimpf

fordert Blut!

Er entgeht sicher nicht meinem Zorn, meiner

Wuth.

Raoul. Was daraus jetzt erfolgt, muß ich männlich

ertragen.

Ja, Ihr trefft mich gewiß, und die Rach'

ist so süß.

Eurem Trotz stell' ich kühn mich entgegen

voll Wuth.

Und begegnen will ich mit dem Schwert  
Eurer Wuth!

Valent. Schändlich ist's, unerhört ist ein solches Be-  
tragen 2c. 2c.

Henr. Schändlich ist's! Unerhört ist ein solches  
Betragen 2t. 2c.

Marcel. Bravo, Herr! Solches nenn' ich ein männ-  
lich Betragen 2c. 2c.

Chor. Schändlich ist's! Unerhört ist ein solches  
Betragen 2c. 2c.

Enfernt Euch, und eilet fort!

Diese Schmach ist zu groß, dieser Schimpf  
fordert Blut!

Er entgeht sicher nicht ihrem Schwert, ihrer  
Wuth.

## D r i t t e r A k t.

Freier Platz mit Gasthaus.

### Nr. 12. C h o r

Ruhet aus lieben Leute,  
Legt die Hand in den Schooß,  
Denn ein Sonntag ist heute,  
Alle Freude ist los.

### Nr. 13. S o l d a t e n l i e d.

Macdonald.

Kataplan, Kataplan!

Er nahm den Säbel in die Rechte,  
Und eilte muthig zum Gefechte,  
Und sprach: „Seid wackre Krieger!

Ihr folget mir!“

Schon oft sind wir mitsammen marschirt,  
Zum Siege hab' ich euch geführt,  
Oder ich führe euch zum Tod,  
Wenn es Noth.

Bivat der Krieg!  
Wir verzagen nicht.  
Bivat, der tüchtig  
Hälse bricht!

Chor. Kataplan, Kataplan!  
Bivat der Krieg!  
Wir verzagen nicht.  
Bivat, der tüchtig  
Hälse bricht!

Macdon. Allons, ihr braven Streiter!  
Vorwärts, auf die Feinde weiter!  
Ihr Reichthum soll bald unser sein,  
Und ihr Wein!  
Der Brave nur die Welt regieret!  
Was ihre vollen Keller zieret,  
Das mit des Kriegers Ruhmbegier,  
Trinken wir!

Chor. Kataplan, Kataplan!  
Bivat der Krieg!  
Wir verzagen nicht.  
Bivat, der tüchtig  
Hälse bricht!

#### Nr. 14. Chor der Frauen.

D ew'ge Gottheit,  
Sei hoch gepriesen!  
Laß uns entsproßen  
Gnade und Heil!  
Herr aller Gnaden,  
Wend' ab die Streiche!  
Vom Himmelreiche  
Schenk' uns ein Theil!

Marcel. Wo ist Lord Buckingham?

Chor. Sprechen kannst du ihn nicht.  
Beuge deine Kniee!

Marcel. Und warum soll ich's thun?  
Gott ist hier nicht zugegen.

Chor. Berruchter!

Macdon. Er hat wohl recht.

#### Chor der Frauen.

D, ew'ge Gottheit,  
Sei hoch gepriesen!

Laß uns entspringen  
Gnade und Heil!

Chor der Soldaten.

Hivat, der Krieg!  
Wir verzagen nicht.  
Hivat, der tüchtig  
Hälse bricht!

Chor des Volkes.

Zur Strafe erkoren,  
Deren Seelen ewig verloren,  
Sind die Freyler, die Berruchten!  
Sicher wird, spät oder früh,  
Des Herrn Gericht erreichen sie.

Nr. 15. Zigeuner-Tanz.

Nr. 16. Scene.

- Strafford. Diesen Abend hier am Altar,  
Bringt Valentine ein Gelübde dar.  
Wenn die Sonne sich senkt, wird die Theure  
erscheinen.  
Diesen Wunsch sprach sie deutlich gegen Euch  
heut aus.  
Mit einer Freunde Schaar will ich mich erst  
vereinen,  
Dann führ' ich mit Gepränge sie in mein  
Haus.
- Bukingh. So ist durch dieser Ehe heil'ge edle Bande  
Raouls Weigerung getilgt, und ausgelöscht  
die Schande;  
Doch vergess' ich sie nie, ihn erreicht noch  
mein Arm.
- Marcel. „Dem Herzog Buckingham gib den Brief  
allso gleich!“  
So sprach mein Ritter und also —
- Bukingh. So gib! — Wie? er selbst kommt endlich  
doch hierher?
- Marcel. Mit ihm die Königin. Alle drei haben wir  
Windsor's Gärten verlassen, ziehen ein in  
London.

Bukingh. Der Himmel sei gelobt!  
Es bringt dieser Brief eine Ausforderrung  
mir.

Marcel. O Gott! Welch ein Wort hab' ich vernommen!  
Bukingh. Auf diese weite Ebne hier,  
Wenn die Dunkelheit sie menschenleer gemacht,  
Kommt er her.

Worcest. Also hier versprach er zu erscheinen?  
Sein Unstern führt ihn her, er geht nicht  
mehr von hier!

Bukingh. Wir harren sein — Mein Eidam darf dies  
nicht erfahren;  
Sein Hochzeitstag darf nicht ein Tag  
Des Kampfes sein und der Gefahren.

Worcest. Auch nicht für Euch. Einen Freyler zu  
strafen,  
Giebt's andre Mittel, die der Himmel Euch  
zeigt.

Bukingh. Diese sind?

Worcest. Was Gott will. O kommt!  
Klar wird es Euch;  
Denn bereit ist für ihn schon der tödtliche  
Streich.

## Nr. 17. Der Feierabend.

Wächter.

Geht heim, verlasset Saas und Braus,  
Verschließet euch in eurem Haus!

Endet das Schwärmen!

Sorget und wacht!

Sonne will Lärmen,

Ruh' will die Nacht.

Chor. Geht heim, verlasset ic. ic.

Bukingh. Beschlossen ist's, so soll es sein!

Worcest. In einer Stunde finden hier sich unsre  
Freunde ein.

## Nr. 18. Scene und Duett.

Recitativ.

Valentine.

Welch ein Schreck! Ach ich halte mich aufrecht noch kaum.

Was hab' ich gehört? Ist es wahr? Ist's ein Traum?  
 Verborgnen stand ich dort, und hielt den Athem an,  
 Und so vernahm ich diesen schändlichen Plan.

Sein Leben in Gefahr! Ach, ich muß ihn befreien.  
 Und thu' ich's nicht für mich, doch für des Vaters  
 Ehre.

Himmel! wie unterricht' ich ihn?

Marcel. Ich warte hier,  
 Und wenn du fällst, theurer Herr, fall' auch  
 ich dann mit dir.

In der Nacht allein und stille —  
 Horch! Geräusch dringt an mein Ohr,  
 Vorsicht räth mir, schweigend harren,  
 Und von fern gewärtig sein.

Balent. Großer Gott sieh meine Leiden!  
 Bald muß sich sein Loos entscheiden.  
 Doch wie soll ich ihm verkünden  
 Die Gefahr, die hier ihm droht?

Marcel. Wer ist hier?

Balent. O, welch ein Glück!

Ich irre nicht, das ist Marcel.  
 Still, Marcel!

Marcel. Ha, wer spricht zu dieser Stunde  
 Hier mit mir? Wer ist hier?

Balent. Komm zu mir!

Marcel. Gebt zuvor mir die Loosung,  
 Oder ihr seid verloren!

Balent. Raoul.

Marcel. Raoul? Ja, ganz gut!  
 Näher denn! — Ha, ein Weib ist's,  
 Und verschleiert!

Balent. Hast du Furcht?

Marcel. Wer ich? Ich, Furcht? — Nein, ich bin  
 Marcel,

Treu' der alten Ehre  
 Und dem Herrn mit Leib und Seele.

Balent. Nun höre mich! Dein Herr wird hierher  
 sich begeben.

Marcel. So ist's!

Balent. Zu einem Kampfe —

Marcel. Ja, für Ehr' und Recht,  
 Und dazu wird auch Gott seinen Segen  
 ihm geben.

Valent. Nur mit starkem Geleit' komm er zu dem  
Gefecht! —

Ach, dies Herz, das nur ihn hat erwählt,  
Hat der Beräther gekränkt und gequält,  
Und doch ist es noch immer beseelt  
Von der heftigsten Liebe und Treue für ihn.  
Ja, ich will schützend walten,  
Ihm das Leben zu erhalten,  
Gieb, o Gott, mir den Tod!

Marcel. Schon enteilt' ich, die Nachricht ihm schnell  
zu verkünden,

Daß kein Haar auf dem Haupte ihm werde  
verlezt;

Aber Himmel! wo werd' ich den Theuren  
jetzt finden?

Seiner harren soll ich, er befahl's, auf dem  
Platze hier jetzt.

Ich vergaß, während ich mich entferne,  
Ist vielleicht hier für ihn auch schon Alles  
verloren.

Wenn die Schaar etwa kommt ihm die Brust  
zu durchbohren,

Und er ruft nach mir — ach! umsonst es  
ist geschehen,

Und er muß untergehen!

Nein, ich warte auf ihn.

Doch allein kann ich ihn ja nicht retten;

Doch getreu meiner Pflicht kann ich mit ihm

An seiner Seite fallen, ja, mit ihm sterben  
hier.

Herr, mein Gott! laß die Schuld mich der  
Treue bezahlen,

Gieb mir Kraft, die Gefahr zu besteh'n!

Valent. Du weißt es nun; leb' wohl!

Marcel. Nein, wer du bist, sag' erst!

Valent. Ich bin —

Marcel. Wie?

Valent. Ein Mädchen, Marcel, das ihn liebet,  
Und das sein Leben willig giebt für ihn.

Marcel. Ist es wahr?

Valent. Ach, du kannst nicht begreifen, nicht fühlen,  
Welche Qualen die Brust mir durchwühlen,  
Diese Flammen, die nie mehr zu fühlen,

Diesen Kampf zwischen Liebe und Pflicht.  
 Daß von ihm die Gefahren ich lehre,  
 Und dem Dolche der Mörder wehre,  
 Hab' verrathen ich Vater und Ehre,  
 Ja den Tod selbst scheute ich nicht.  
 Doch gewiß, es verzeihet mir Armen  
 Der Gott, der die Herzen erkennt.

Marcel. Dein Opfer darfst du nicht bereuen,  
 Der Himmel segnet ja die Treuen,  
 Er wird dir Kraft und Muth verleihen,  
 Meine Tochter, bau' auf Gott!  
 Segnend leg' ich meine Hände  
 Auf dein Haupt, daß er dir sende  
 Seinen Strahl und gnädig wende  
 Von deinem Haupte Dual und Tod! —  
 Sonst pflegen Weiber zu spielen  
 Mit Schwüren und mit Gefühlen;  
 Doch diesen Busen durchwühlen  
 Stets im Kampfe Lieb' und Pflicht.  
 Du armes Kind! weine nicht!

## Nr. 19. Recitativ und Ensemble.

Marcel.

Ha! ihm drohen Gefahren!  
 Doch welche, weiß ich nicht.  
 So sei es! ich will wachen,  
 Den theuren Sohn sorgsam bewahren.  
 Ha, er kommt! der Feind mit ihm.

Bukingh. Zu gleicher Zeit mit uns stellet Ihr Euch  
 hier ein. Sehr schön!

Raoul. Wie? zweifelt Ihr, daß ich Versprechen  
 halte?

Marcel. Ach, wie komm' ich den Planen der Ver-  
 räther zuvor?

Raoul. Du hier, mein alter Freund?

Marcel. Ja.

Ein Engel kam, Herr Ritter,  
 Verkündend ein Gewitter;

Ein Abgrund thut sich vor Euch auf.

Raoul. Was wahnst du, Alter? Schweige still! —

So theilct nun, Ihr Herren, da die Zeugen  
Ihr seid,  
Sonne und Wind; ich bin, mich zu fügen  
bereit.

S e p t e t t.

Will meinem guten Recht vertrauen,  
Auf Gott und meinen Muth nur bauen,  
Und nur das Schwert entscheid' allein!  
Was Wort und That einmal verbrochen,  
Wird nur durch Blut gesühnt, gerochen;  
Mag zwischen uns Gott Richter sein!

M a r c e l.

Ach welcher Schmerz! Kann kaum mich fassen.  
Uns hat der Himmel ganz verlassen,  
Hölle frohlockt, öffnet sich schon;  
Hab' Mitleid Gott mit meinem Sohn!

S e m o u r. W o l n e y. H a m p t o n. W a k e f i e l d.

Wie es mag kommen und gehen, ihr Brüder,  
Wir treten heran zu gleicher Zeit,  
Gleich gegen Gleich, Drei gegen drei,  
Bis Einer sinkt im Blute nieder,  
Kämpfen wir auch fort.  
Alle. Wir stimmen ein:  
So soll es sein!

S e m o u r. W o l n e y. H a m p t o n. W a k e f i e l d.

Uns nur allein  
Zu kämpfen hier erlaubt soll sein!  
Alle. Wir stimmen ein:  
So soll es sein!  
Und wer auch im Blute sich bade,  
Weder Hülfe, noch Trost, noch Gnade!  
So soll es sein! Wir stimmen ein!  
Raoul. Will meinem guten Recht vertrauen &c. &c.  
Alle. Ach wie sie zittern, wie sie beben!  
Keine Antwort will ich geben.  
Das wird ein Hasenhegen geben;

Uns nur zu reizen ist ihr Streben.  
 Wird erst der Kampf zu Ende sein,  
 Gewiß ich werde Sieger sein.  
 Nun stellet Euch! Auf, auf zur Rache!  
 Nur Gott allein wird Richter sein.

Marcel. Haltet ein! Es nahen Tritte sich. Im  
 Dunkeln

Unterscheidet man nicht die Kräfte und die  
 Zahl.

Ihr, die Ihr schleicht in der Nacht,  
 Was hat Euch hergebracht?

Worch. Warum fragst du? — Was seh' ich? Gott!  
 Ha, schändlicher Verrath!  
 Es kämpfen hier verruchte Feinde  
 Ganz in ungleicher Zahl gegen Einen der  
 Unsern.

Herbei wer der Ehre ist treu!

Marcel. Hier ist Verrath im Spiel! Frevler, Gott  
 wird Euch strafen!

Chor.. Kataplan, Kataplan!

Hoch lebe der Krieg!

Wir verzagen nicht.

Marcel. Das sind sie! Komm herbei, brave Schaar!  
 Der edle Raoul ist in Gefahr.  
 Verleih' uns Sieg, o großer Gott!  
 Wenn sich die Hölle rüstet.

Bukingh. Herbei, da Gefahr uns droht!  
 Greifet schnell zu den Waffen!

## Mr. 20. Chor.

Wir sind da! Wir sind da!

Streckt gleich die Waffen!

Machet Platz und haltet Ruh'!

Studenten und Männer.

Legt Euch lieber fein schlafen,

Und dann deckt Euch gut zu!

Ehr' und Ruhm den Braven!

Nimm die Brut, Hölle, auf!

Wer nicht weicht, der soll sterben!

So will's Gott. Macht Euch fort!

## S o l d a t e n.

Der Magister wird strafen  
 Euch junge Herr'n, im Nu,  
 Sieg nur den Soldaten!  
 Komm, Satan, führ sie 'rauf!  
 Wer nicht weicht, der soll sterben!  
 So will's Gott. Macht Euch fort!

## F r a u e n.

Geht doch in die Kasernen,  
 Ein Freudenmahl Euch winkt.  
 Wehe Euch, verirrte Heerden!  
 Still, gottlose Brut!  
 Nicht länger ist's zu tragen;  
 Kein Wort' jetzt mehr, kein Wort!

## A n d e r e F r a u e n.

Geht mit in die Tavernen,  
 Mit Schülern eßt und trinkt!  
 Still geschwiegen, ihr Entehrten,  
 Bezähmet Euer Blut!  
 Nicht länger ist's zu tragen,  
 Kein Wort' jetzt mehr, kein Wort!

Urbain. Haltet ein! und gebt Raum der Königin  
 von England!

Henr. Wie? auch hier in London ist nicht Ruh'  
 zu gewinnen?

Partheienwuth auch hier diese Rasenden  
 faßt?

Und Abends seh' ich selbst am eigenen  
 Pallast

Schwert entblößt gegen Schwert, und das  
 Blut' seh' ich rinnen.

Bu kingh. Sie tragen nur die Schuld, die uns zu dem  
 Gefecht

Durch schändlichen Verrath gezwungen.

Raoul. Ich klage diesen an: ohne Fug, ohne Recht  
 Ist der Schändliche hier gegen uns einge-  
 drungen.

Henr. O Gott! wem soll ich glauben?

Wer giebt von dem Verdacht mir Be-  
weise?

Marcel. Beweise kann nur ich Euch geben.

Diese hier trachten meinem Ritter nach dem  
Leben.

Bukingh. Verläumdung! Verläumdung!

Marcel. Eine Frau hat diese Nacht

Von dem Verrath mir die Entdeckung ge-  
macht.

Hier kommt sie selber, diese Frau.

## Act. 21. F i n a l e.

Bukingh. Meine Tochter!

Alle. Großer Gott!

Bukingh. Welche Kühnheit! Ist es möglich? Pflicht-  
vergeßne!

Raoul. Seh ich recht? Ist es wahr?

Henr. Raoul, bald wird's Euch klar. —

Valent. O schweigt, erhabene Frau!

Raoul. Die Treulose hab' ich in Straffords Schlosse  
selbst erblickt,

Als sie kam ihn zu seh'n.

Henr. Sie ging zu ihm, zu lösen das verhaßte  
Band.

Bukingh. Und mein Kind ist mit ihm als Gattin nun  
verbunden.

Alle. Als Gattin?! Ach, mein Gott!

Bukingh. Doch höret nur!

Schon naht sich der Zug mit Gepräng' und  
Gesange,

Daß der edle Strafford seine Braut hier  
empfangt;

Freudenvoll schliesse sich das beglückende  
Band.

Straf. Edle Dame, holde Schöne!

Kommt in mein Schloß, daß mein Glück  
jetzt sich kröne,

Meine Hand Euch den Preis ew'ger Treue  
nun reicht.

Es winken mir durch Euch nun die selig-  
sten Stunden,

Und ein Slav' folg' ich Euch, den Ihr fest  
habt gebunden,

Doch dies Band macht mich stolz, und die  
Kett' ist mir leicht.

Chor. Möge dies Fest, das wir Euch bereiten,  
Eurer Lust, Eures Glückes Anfang sein,  
Immerdar Ihr nur auf Blumen schreiten,  
Ueberstrahlt helle vom Sonnenschein!  
Rosen nur sollen Euch stets umwinden,  
Jeder Wunsch schnell erfüllt sich finden!  
Hoch die Braut! die herrliche Schöne!  
Tanzt und singt, von der Freude um-  
schwingt!

Raoul. All mein Glück ist dahin,  
Sie ist mir verloren!  
Welcher Schmerz, welche Qual!

Henr. Mäßigt doch Euren Schmerz,  
Und bekämpft Euer Herz!  
Laßt die Braut, laßt sie zieh'n!

Bukingh. Seiner Wuth kann ich lachen;  
Sie ist ihm nun verloren.  
Wie erfreut mich sein Schmerz!

Soldaten. Volk.

Nicht Ruhe und nicht Frieden!

Ja, nur Rache und Tod!

## B i e r t e r A k t.

Z i m m e r.

Nr. 22. R e c i t a t i v.

V a l e n t i n e.

Ganz allein bin ich nun, ach, allein mit dem Schmerz!  
Zu steter Qual hast du nun verdammt mein Leben,  
O Vater! Raoul besitzt mein Herz,

Und Strafford mußst' die Hand ich geben.

Und du, zu dem ich rief umsonst in meinem Schmerz,  
Der das verhaßte Band dennoch hat zugegeben,  
Mein Gott erhöre mich! Ich flehe nun zu dir:  
D nimm zu meiner Ruh' Erinnerung von mir!  
D, mein Gott! ist er's selbst, den überall ich sehe?  
Wie? oder ist's ein Traum, der mir ein Blendwerk  
zeigt?

Raoul. Ja, ich bin's, ich, der kommt im Dunkel  
dieser Nacht,  
Wie ein Verbrecher kommt, der um Gnade  
will flehen;  
Doch umsonst fleht er, Ihr könnt ihm nicht  
verzeih'n.

Balent. Was wünschet Ihr von mir?

Raoul. Nichts! einmal nur noch Euch seh'n,  
Bevor ich sterbe.

Balent. Was hör' ich? Wie wird sich's wenden?  
Mein Vater und mein Gemahl —

Raoul. Ja, treffen könnt' ich sie in diesem Saal,  
Ich weiß es wohl.

Balent. Ach, wenn sie hier Euch fänden  
Wär's Euer Tod. Entflieht!

Raoul. Nein ich will steh'n dem Streich.

Balent. Schon hör' ich Tritte nah'n. Entflieht!

Raoul. Nein, ich bleibe; mir bleibt keine Wahl.

Balent. Mein Vater, mein Gemahl! — sie sind's!  
Ach thut's für mich, entzieht Euch ihrer  
Wuth!

Bukingh. Ja, uns versammelt hier uns're Rache, sie  
ruft laut.

Die Stunde ist nun da, wo ich Euch sagen  
kann

Welchen Plan ich mit Gott, welches Werk  
ich erfann,

Das selbst der König gut geheiß'n hat.

Balent. Ich zittre!

Bukingh. Laß, mein Kind uns allein!

Balent. Mein Vater!

Straf. Und warum? ihr Eifer für die gute Sache,

Erlaubt, daß wir auch vor ihr überlegen  
 die Rache,  
 Und ein Glied wird auch sie von unserm  
 Bunde sein.

### Nr. 23. Chor.

Bukingh. Vom Krieg, der uns bedroht, der Alles bald  
 verheeret,

Wollet Ihr, so wie ich, unser Land schnell  
 befrei'n?

Alle. Wir sind bereit!

Buking. Des Thrones und des Gott's, den Ihr  
 verehret,

Wollet Ihr, so wie ich, die muth'gen Rächer  
 sein!

Alle. Wir sind bereit zu jeder Zeit.

Bukingh. Wohlan! Vertrauet Eurem Gotte,  
 Der über ihrem Haupt schon gezückt das  
 Racheschwert.

Heut' wird noch der Freyler Rotte  
 Von uns vernichtet sein und vertilgt von  
 der Erd'.

Straf. Sagt, wer sie verdammet?

Bukingh. Gott.

Alle. Gott.

Straf. Und straft er selber sie?

Bukingh. Ihr.

Alle. Wir!

Straf. Wir?

Bukingh. Geheiligt sei die Rache!

Gehorcht der guten Sache,  
 Eurem Gott, Eurem Land!

Wie sich die Sache wende,  
 Ich führe sie zu Ende.

Ich leg' in Eure Hände

Meinen Schwur zum Unterpfind.

Valent. Wie sich die Sache wende,  
 Güt'ger Himmel, o so sende  
 Ruh' und Frieden dem Land!

Alle (außer Strafford).

Wie sich die Sache wende,

Leg' ich in Eure Hände  
Meinen Schwur zum Unterpand.

Bukingh. So kann der König Euch vertrauen?

Alle (außer Strafford).

So schwören wir!

Bukingh. Ich werde Euer Führer sein.

Alle (außer Strafford).

Wir folgen Dir!

Valentine. Buckingham.

Wie? Strafford! Ihr brechet nicht Euer Schweigen?

Valent. Was wird er sagen? Es bebt mein Herz.

Straf. Auch ich will mich dem Feind, aber offen  
nur zeigen,

Der Dolch ist für die Hand des Tapfern  
nicht gemacht.

Bukingh. Doch uns're Befehle — ?

Straf. Hier achte ich sie nicht.

Nie hab' ich mein Geschlecht durch feigen  
Mord geschändet,

Und wenn sich Euer Blick auf meine Ahnen  
wendet,

Zähl' ich der Krieger viel, doch einen Mör-  
der nicht.

Bukingh. Wie? Du reihst dich nicht ein in die ta-  
pferen Schaaren?

Straf. Nein, meinen Degen will vor Schande ich  
bewahren.

Sieh! — hier hast du ihn! zum Mord  
brauch' ich ihn nicht.

Valent. Ha, braver Mann! du erkennest deine Pflicht.  
Ja, all mein Blut immerdar für dich!

Euch vertrau' ich Alles an. Kommt!

Ihr sollt erfahren —

Bukingh. Bemächtigt seiner Euch, vor Berath uns  
zu wahren!

Bis morgen früh bewachtet strenge ihn!

Valent. O, güt'ger Gott, nimm du ihn in die Hut!

Ach Alles ist verloren!

Meine Seele erbebt.

Großer Gott, erbarme dich!

Straf. Ist Alles auch verschworen,  
Die Ehr' sei nicht verloren,  
Ich folge meiner Pflicht.

Alle (außer Strafford).

Vernichtung sei geschworen!

Sie Alle sei'n verloren!

Ja, wir thun uns're Pflicht.

Bukingh. Und Ihr, die Ihr nun wollt verfechten Got-  
tes Rache,

Streitet für Gott und seine heil'ge Sache,  
Führer Ihr dieses Volk's, hört nun mein  
Wort an Euch:

Ruhig, ohne Geräusch, wie sonst, ganz still,  
gelassen,

Vertheilet Alle Euch auf alle Plätz' und  
Gassen,

Und ertönt das Signal, brecht Alle vor  
zugleich!

Chor. Dann trifft sie der Rachestreich!

Bukingh. Und du Georg, und dein Corps, umringet  
still die Hallen

Des Admirals; er soll der Erste fallen!

Chor. Er soll der Erste fallen!

Bukingh. Ihr zum Hotel von Cromwell, wo unser  
aller Feind

Die Häupter seines Corps am Abend heut  
vereint,

Sich bereitend zu dem Feste für die Kö-  
nigin;

Umringet dort die Gäste!

Chor. Wir eilen zu dem Feste!

Bukingh. Höret noch, schweiget still! Wenn auf dem  
Thurme

Zum ersten Male dann die Abendglock' er-  
schallt,

Mustert heimlich und still die Waffen und  
Leute,

Bereitet still Euch vor zu diesem blut'gen  
Streite!

Du, wenn tönet das Signal, du läufst umher,  
 kündest Schreck überall,  
 Damit der Muth des Feindes schwindet.  
 Wenn auf dem Thurme alsbald  
 Zum zweitemal dann die Abendglock' er-  
 schallt,  
 Und so sich Euch die göttliche Rache ver-  
 kündet,  
 Dann stürzt hervor, und führt den Rache-  
 streich,  
 Und streckt dahin, was widerstehet Euch!  
 Gott der Euch vernimmt, und Euch im  
 Voraus segnet,  
 Hört unser Fleh'n, und er wird vor Euch  
 gehen.

Valent. O Gott, mein Herr! wie kann ich retten  
 ihn?

Es ist umsonst, er kann nicht mehr ent-  
 flieh'n!

Ich wage mich nicht hin zu ihm.

O laß, mein Gott, sein Leben nicht gefähr-  
 den!

Beschütze ihn, laß mich das Opfer werden!

Drei Sherifs.

Ehre dem allgerechten Gott!

Ehre dem muthigen Krieger!

Bukingh. Ihr werdet sein die Sieger,  
 Verbreiten Furcht und Tod!

Bukingham und die Sherifs.

Waffen für Gott muthig gebraucht,  
 Und in der Frevler schändlich Blut bald getaucht,  
 Ihr, durch die unser Herr führt den rächenden Streich.  
 Waffen wir weihen diese Waffen euch!

Chor. Ehre dem allgerechten Gott!  
 Ehre des Herrn muth'gem Krieger!  
 Wir werden sein die Sieger,  
 Verbreiten Furcht und Tod!

Bukingh. Hier diese weiße Schärpe  
 Soll leuchtend heute zieren  
 Die muth'gen Streiter des Herrn.

Buſingham und Sherifs.

Die Schonung bleibe fern!  
Jeden Feind ſchnell erſchlaget!  
Jeden Feind, welcher flieht,  
Jeden Feind, welcher zaget!

Chor. Schlagt zu! ſchlagt zu!

Buſingham und Sherifs.

Streckt nieder auch den, der um Gnade Euch fleht!  
Kein Mitleid werde wach! und das Schwert und die  
Flammen

Bertilgen ſollen ſie alle Feinde zuſammen.  
Tod und Fluch über ſie!

Chor. Alles ſtreckt ſchnell darnieder!  
Rein ſchont nicht der Brüder,  
Nie dürft ihr dieſen Frevlern verzeih'n!  
Bolle Rache zu nehmen,  
Fließe Blut nun in Strömen!  
Die ew'ge Siegerpalme  
Wird Euch dort ſicher ſein.  
So will es Gott,  
Und er wird Euch verzeih'n.

Buſingham und Sherifs.

Nur Ruh' führt Euch an's Ziel;  
Damit nichts uns verrathe,  
Entfernet Euch ganz ſtill!

Chor. Geheiligt iſt die Rache,  
Gehorcht der guten Sache,  
Eurem Gott, Eurem König und Land!  
Wie ſich die Sache wende,  
Wir führen ſie zu Ende;  
Unzerreißbar iſt dies Band.  
Habet Acht! Um Mitternacht!  
Leis und ſtill ſei's vollbracht!

Nr. 24. Duet.

Balentine.

O Gott! wo eilt Ihr hin?  
Raoul ſteht Rede mir!

Raoul. Und Ihr fragt? Retten meine Brüder

Von dem blutigen Streich, der schon fällt  
auf sie nieder,  
Bewaffnen sie, an ihrer Seite steh'n,  
Und dem schändlichen Feind, der uns droht,  
widersteh'n.

Valent. Doch wer ist der Feind? Es ist mein  
Vater

Und mein Gemahl, den ich hoch jetzt ver-  
ehre.

Habt Ihr zu morden sie den Muth?

Raoul. Ja, Blut verlangt wieder Blut.

Valent. Sie führen Gottes Schwert.

Raoul. Dies wäre Gottes Schwert?

Wäre dies der Gott, den so hoch Ihr ver-  
ehret,

Und der in seinem Grimm die Brüder mor-  
den lehret?

Valent. Ach, läst're nicht den Gott, denn er verläßt  
dich nicht,

Er hat mein Herz für deine Rettung ja  
entzündet.

Geh' nicht von hier!

Raoul. Sieh, ich muß.

Valent. Du suchst den Tod, der dich findet.

Raoul. Blieb' ich hier, so verrieth' die Ehre ich  
und Pflicht!

Nein, nie!

Zur Rettung Aller bin ich erkohren,  
Lasse mich, o laß mich fort!

Valent. Laß dich erweichen, du bist verloren,  
Höre mich, hör' mein warnend Wort!  
Raoul!

Raoul. Bedenk'!

Valent. Soll ich mein Liebstes sehen sterben?

Raoul. Es droht den Brüdern Verderben!

Valent. Willst du die Qual bereiten mir!

Raoul. O laß mich, laß mich fort von hier!

Valent. O folge mir, und bleib' zurück!

Raoul. Umsonst! mich ruft mein Mißgeschick!

Valent. O hör' mein Wort, noch ist es Zeit!

Raoul. Nein, laß mich fort! Die Pflicht gebeut.

Valent. Deinen Plan, ich muß ihn zerstören;

Nein, du darfst nicht von hier,  
Fest an dich klamm're ich mich.

Raoul. Erbarme dich! Ich darf nicht hören!

Valent. Und ich mein Freund, ach ich höre nur dich:  
Sieh, o sieh meinen Schmerz! Soll ich ster-  
ben dich sehen?

Ist erhalten sich selbst denn nicht auch eine  
Pflicht?

O bleib, Raoul! Denn wenn dein Auge  
bricht,

Bricht auch dieses Herz, muß vergehen.  
Derselbe Streich trifft beide uns. Bleibe!  
Ich liebe dich!

Raoul. Du liebst mich! Du liebst mich?

Ach, welch ein Blic! O welches Glück!  
Dies Himmelswort aus deinem Munde  
Wendert mein Herz und mein Geschick.

O Bonnetag! o sel'ge Stunde!

Komm' nun, Tod! dies Wort, es wird dich  
mir versüßen,

Denn sterben kann ich nun zu deinen Füßen!

Valent. Wie? ich sprach dieses Wort?

Raoul. Ja ich hör's immerfort.

Dieses Wort deiner Liebe

Leuchtet nun mir so hell durch die Nacht,

Und die gleichen, die süßesten Triebe

Sind in mir nun erwacht.

Nimm von mir Lieb' um Liebe!

Valent. Die Gefahr nahet sich, o mein Gott!

Raoul. O wiederhole! nicht zerstöre

Dieser Stunde unaussprechliches Glück!

Ist's ein Traum, was ich sehe und höre,

Dann o Gott, ende jetzt mein Geschick!

Valent. 's ist gescheh'n! — Die Gefahr o mein  
Gott! — diese Stunde! —

Und erfüllt wird bald sein Geschick.

Ha, der Tod — dies die Stunde,

Die erfüllt sein Geschick!

Raoul. Götter-Nacht!

Valent. Nacht des Schreckens!

Raoul. Laß uns flieh'n. Spende Liebe um Liebe!

Valent. Nein, nein! bleibe!

Raoul. Ach komm'! Ach komm'!

- Valent. Hörst du dort die Glocken hallen?  
Keine Rettung giebt es mehr!
- Raoul. Durch nächtlichen Dunkel erschallen  
Der Rache Stimmen daher!  
O Gott! wo war ich?
- Valent. Hier bei mir, theurer Freund!
- Raoul. Ach nun besinn' ich mich:  
Meine Brüder will man morden!  
Das Signal höre ich.  
Nein, ich darf nicht mehr zaudern!  
Ha, schon seh' ich mit Schaudern,  
Wie euch trifft, o ihr Armen, der mordende  
Streich!  
Ja, ich höre die Treuen  
Voll von Angst nach mir schreien!  
Ja, ich will euch befreien.  
Oder sterben mit euch!
- Valent. Wie? mein Raoul! dieser Schmerz,  
Er bewegt nicht dein Herz?  
Du vernimmst nicht mein Wort,  
Hörst mich nicht und eilest fort?  
Siehst nicht mehr die Gefahr, die dir  
droht,  
Eilest fort in den sichern Tod!  
Kannst du dies? Rührt mein Flehen dich  
nicht mehr?  
Nun wohl! stoß mich nieder vorher!
- Raoul. Nein ich darf nicht mehr zaudern 2c. 2c.
- Valent. Ich seh' es wohl mit Schaudern,  
Daß du willst nicht mehr zaudern.  
O hör mein Fleh'n! Willst nun fort,  
In den Tod willst du gehen!  
Hörst nicht mehr mein Flehen,  
Und mein Schmerz gilt dir gleich.  
O, du wirst es bereuen,  
Selbst dem Tode dich weihen:  
Du kannst sie nicht befreien,  
Und auch dich trifft der Streich!
- Raoul. Hörst die Glocke du schallen!
- Valent. Nein.
- Raoul. Gott verlangt, ich soll fallen.
- Valent. Nein!
- Raoul. Ja, ich höre die Treuen!

- Fort, ich will sie befreien!  
Umsonst, entferne dich!
- Valent. Nein, nein! Durchbohre mich!  
Du mußt mein Mörder sein!
- Raoul. O Gott! entflamme mich jetzt mit Muthen!  
Sieh, dort in ihrem Blute  
Fallen die Armen schon hin!
- Valent. Ach, nimmer kann ich's schauen,  
Es erfüllt mich mit Grauen!  
Raoul, sie tödten dich!  
Ach! zu viel! Ich sterbe!
- Raoul. Ermanne dich! — Was thu' ich?  
Kann ich jetzt widerstreben, und so verlas-  
sen sie? —  
Theure, hör' nur ein Wort!  
Nein, nein! Nur fort, nur fort!  
Gott, dir befehle ich dieses theure Leben!

## F ü n f t e r A k t.

S t r a ß e.

Nr. 25. Scene und Terzett.

Raoul.

Wie? du bist's, mein Marcel.

Dies Wiederseh'n ist bitter!

Marcel. Ach mein Gebieter, ich seh' Euch noch!

Raoul. Wie? verwundet du?

Marcel. Ist wohl möglich.

Raoul. Ha! Rache!

Marcel. Wo denkt Ihr hin? — Ueberall schließt der  
Feind  
Unsre Brüder schon ein, deren Häuflein nur  
flein;

In des Herrn geweihtem Tempel, wo Blut  
noch nicht geflossen,  
Dort haben sich die Frauen und Kinder auch  
verschlossen!

Um zu sterben mit Gott! O kommt von  
diesem Ort!

Mit ihnen wollen wir den Tod auch theilen  
dort.

Balent. Wo eilt Ihr hin?

Raoul. Zum Ruhme

Marcel. Und zur Marter!

Balent. Nein sterben darfst du nicht! Wer waget  
dies zu sagen?

Ich rette dich, vertrauest du dich mir.

Raoul. Wär' es wahr?

Balent. Nimm diese weiße Schärpe um den Arm,  
Und sie führt sicher dich zum Tower,  
Wo dann, wie sie's versprach, die Königin  
dich retten wird,  
Wenn du thun willst —

Raoul. Sprich nur, was verlangt man?

Balent. Deine Brüder zu verlassen.

Raoul. Nein, nie! Wenn ich meineidig wär',

Sag', liebtest du mich mehr?

Ach! Alles trennt uns!

Balent. O nein, dann könnt ich lieben dich ohne  
Scheu.

Raoul. Und Strafford?

Marcel. Der ehrenwerthe Held,  
Er war's, der mir das Leben erhielt;  
Doch ein Opfer seines Eifers fiel auch er,  
Von ihnen hingestreckt.

Raoul. Todt Strafford?

Balent. So komm, entflieh'!

Raoul. Die Pflicht, — mein Herz, — o schwerer  
Kampf!

Marcel. O Raoul!

Raoul. Marcel, siehst du denn nicht? Mir kommt  
die Lieb' entgegen.

Marcel. O Raoul! die Hand des Himmels zeigt  
nach andern Wegen.

Balent. Komm, komm!

Raoul. Nein, hier bei ihm erwarte ich den Tod!

Valent. O komm! Bedenke, was dir droht!  
 Glaubst du, daß ohne dich ich ferner könnte  
 leben  
 Auf dieser Erde hier, wo Alles mir dann  
 fehlt?  
 O nein, das glaubst du nicht!  
 Dein Blick ist meine Sonne,  
 Dich lieben, ist mein Ziel, und dein Herz  
 meine Welt!  
 Wohlan! beweisen will ich dir ganz meine  
 Liebe:

Triffst dich der Todesstreich,  
 Sei auch ich dem Tod geweiht,  
 Bei Gott und stände auch dabei  
 Die Seele auf dem Spiele,  
 Ich theile gern mit dir  
 So Höll' als Paradies.  
 Dich soll nichts mir rauben  
 Nicht Wahrheit und nicht eitler Wahn.  
 Du willst nicht meine Lehre,  
 Ich nehm' die deine an!  
 Mag auch von nun geschehen,  
 Was das Geschick gebeut,  
 Wir sind nun fest verbunden  
 Und für die Ewigkeit.

Raoul. Welches Glück!  
 Marcel. Gottes Flamme hat nun ihre Seele er-  
 leuchtet.

Valent. Auf dich will ich hoffen, mein Gott!  
 Doch sie verfluchen mich.  
 Ach, Marcel, mein Vater, gieb deinen Se-  
 gen uns  
 Und stärk' im Handeln mich!

Raoul. Da mein Vater nicht hier, so sei du's mir,  
 Marcel,  
 Segne du unsern Schwur und unser Band.

Marcel. Ja, dies Amt des Herrn, ich verwalt' es  
 mit Freuden,  
 Und will segnen den Bund, will dein Vater  
 heut' sein.

Chor (hinter der Scene).

O Herr, Du unser Schirm und Hort,  
 Erhöre unser Flehen!

Die Hölle waffnet sich gegen uns,  
 Laßt uns ihr widerstehen!

Marcel. Höret Ihr? An dem engen Altar  
 Fleht dort die wack're Schaar.  
 Das Lob des Herrn ertönt in frommen  
 Hören,  
 Erwartend dort den Tod.  
 Ihr gebt indessen hier Antwort mir!  
 Wahrheit sagt, als ob Gott Euch gefragt:  
 Wisset Ihr, wenn ich jetzt verbinde Eure  
 Hände,  
 Euch nichts trennen mehr kann,  
 Weder Dualen, noch Tod,  
 Wie das Schicksal sich wende?

Raoul und Valentine.

Ja, wir wissen, daß vereint uns betrifft, was uns auch  
 droht.

Marcel. Werfet Ihr von Euch alle irdischen Bande?  
 Leistet Ihr auch Verzicht jedem Hoffnungs-  
 strahl  
 An des Grabes finstern Rande?

Raoul und Valentine.

Wir vertrauen nur auf Gott, und die Welt dünkt uns  
 schaal.

Marcel. Werdet Ihr Flamm' und Schwert blißen  
 seh'n ohne Zagen?  
 Fallt vom Eide nicht ab, den Ihr heute  
 schwört,  
 Wenn Martern Euch plagen?

Raoul und Valentine.

Nein, es gab uns Gott die Kraft, da er Liebe uns  
 gab.

Chor (hinter der Scene).

O Herr! du unser Schirm und Hort!  
 Erhöre unser —

Chor der Soldaten.

Ergebt Euch Verräther und das zur Stelle!

Chor.

Nein!

Chor der Soldaten.

Ergebt euch Verräther, sonst fahrt zur Hölle!

Chor.

Nein!

Chor der Soldaten.

Abtrünnige, schwört ab, ihr müßt sonst sterben!

Euch trifft sonst hier und dort

Dual und Verderben!

Gott befiehlt es so!

Chor.

Nein! Nein! Nein!

Valent. Höret ihr die Horden?

Haltet ein im Morden!

Gott, umsonst, umsonst!

Chor. O Herr, sei unser Schirm und Schild!

Raoul. Valent. Marcel.

Ihr Todesgesang!

Valent. Jener Greis, der betet,

Kein Engel ihn rettet.

Gott! jetzt sinkt er hin!

O Herr, hab' Erbarmen!

O, rette die Armen!

O, hilf in der Noth!

Marcel. Alles stumm und todt!

Ah! seht hin! Posaunen dröhnen!

Seht der Himmel öffnet sich,

Ehret Gott! hört! Himmelschöre tönen!

Raoul und Valentine.

Seht mit Himmelsglanz sein Antlitz sich ver-  
schönen.

Marcel. Und die Engel, sie schreiten hernieder

Und singen so himmlische Lieder.

## Raoul und Valentine.

Himmelstrub' strahlt vom Aug' ihm wieder,  
 Und er höret die himmlischen Lieder,  
 Seine Seele schwingt sich zum Himmel hinauf,  
 Fühlt der Seel'gen Entzücken.

Marcel.

Herr, mein Gott, nimm die Sünder in Gnaden nun  
 auf!

Laß Dein Reich mich erblicken!

Valentine. Raoul. Marcel.

Die himmlischen Chöre, —

Ich staune und höre,

Sie klingen von ferne!

Ich folg' euch so gerne!

O, ende mein Leben,

Laß süß mich entschweben!

Leb' wohl, o Welt!

Chor der Soldaten.

Schwört ab euren Wahn, und das zur Stelle!

Schwört ab, der Himmel will's!

Valentine. Raoul. Marcel.

Kommt nur heran! ich fürcht' euch nicht,

Mich stärket Gottes Gnadenlicht.

Willkommen! Tod, willkommen!

Welt, lebe wohl!

Chor.

Schwöret ab! wo nicht, so treffe euch der Tod!

Valentine. Raoul. Marcel.

Stoßt zu! trifft mich in's Herz!

Stoßt zu! Es macht nicht Schmerz.

## Nr. 27. Schluß-Chor.

Chor der Soldaten.

Flamm' und Schwert sollen sie verheeren,

Die den Herrn nicht wie wir verehren!

Nicht Gnade gebt der Frevler-Brut,  
 Verfolgt die schändlichen Horden!  
 Der Herr will, ihr sollt sie ermorden!  
 Gott verlangt, er will ihr Blut.

Bukingh. Wer kommt da?

Valent. Schweig', Geliebter! und laß uns entflieh'n!

Raoul. Puritaner!

Valent. u. Marcel. Und auch wir!

Bukingh. Streckt sie zur Erde hin!

Valent. Gott, mein Vater!

Bukingh. Meine Tochter! o Himmel!

Valent. Ja, ich bin's!

Mich traf Eure Todesstreich;  
 Bitten will ich dort für Euch.

Chor. Flamm' und Schwert sollen sie verheeren!

Die den Herrn nicht wie wir verehren!

Der Herr will ihr sollt sie ermorden,

Er verlangt, er will ihr Blut!